

De: regina faehrmann <reginafaehrmann@yahoo.fr>
Objet: 2. Rundbrief November/Dezember 2010
À: Verteiler
Date: 21.12.2010 12:00:16 +0100 (GMT)

2. Rundbrief November/Dezember 2010

Liebe FreundInnen des Förderkreis AIDS- und FGM-Aufklärung e.V.

16.12.2010:

Heute schreibe ich euch ach so dankbar und froh: Ladjis ältester Sohn Daouda – Leiter einer Krankenstation und studentischer Mitstreiter der ersten Zeit unseres Schattenspiels hier in Afrika 2001/2002 – rief mich gestern an und sagte, dass er (mich) uns sehr ernstlich beglückwünscht zu unserem Erfolg in Ouahabou. Er sagte weiter: „Ihr habt ein Blatt in der Geschichte des Dorfes wenden helfen durch eure FGM Aufklärung. Immer, wenn ich nach Ouahabou zurück kam, und das war oft wegen meinem kranken Vater, haben mich Menschen angesprochen und mir erzählt, wie sehr sie beeindruckt gewesen seien vom Schattenspiel, und dass sie nun verstehen könnten, warum FGM aufhören sollte!“ Wie gut, wie gut, dass die Gruppe „Sanmourou“ sich auch diesmal so ausgezeichnet zusammengefunden hat und auch ohne mich eine Aufführung nach der anderen meisterte. Erst gestern Nacht kamen sie freudestrahlend und ganz erfüllt von ihrem Erfolg aus einem Viertel des Dorfes zurück. Ouahabou hat sehr viele Viertel. Es war ihre 6. Aufführung seit meiner Ankunft vor drei Wochen . Allerdings hatte nach den Proben mein Übersetzer und bisherige Leiter der Gruppe das Handtuch geworfen: Es gab allzu große Spannungen zwischen ihm und dem Rest der Gruppe. Gott sei Dank hatten wir zuvor das FGM Schattenspiel „Mariam“ genügend gut wieder auffrischen und um eine wichtige Szene ergänzen könne: Der König verbietet am Schluss weitere heimliche FGM Praxis im Dorf. Alle anderen Spieler und Spielerinnen sprechen nur sehr begrenzt Französisch oder sogar gar nicht. Das war eine harte Probe auf meine Geduld und Intuition, denn mein Dioula reicht erst recht nicht zur Regie. Jetzt erst kann Awé zu uns kommen und uns in dieser Hinsicht unterstützen. Ihr fragt vielleicht, warum wir nicht jemand anderen zum Übersetzen gesucht haben? Das liegt an der sozialen Situation dieser Großfamilie. Einzelheiten dazu kann ich bei Anfragen gerne erklären.

Es wundert euch vielleicht auch, warum die Gruppe ohne mich spielte. Das lag an einem erneuten Malariarückfall und meiner wackeligen Gesundheit danach. Doch die mutige Vorgehensweise der Gruppe hat eine Konsequenz, die mich sehr freut. Mein Vertrauen in ihre Fähigkeiten und ihre Verlässlichkeit wurde so gestärkt, dass ich Vorgestern Ladjji, meinen alten weisen Freund und Marabout, guten Gewissens fragen konnte, ob er sich gesundheitlich so weit wieder hergestellt fühlt, dass er das Geld für weitere 6 Aufführungen verwalten könnte. Er sagte zu! Seit meiner Ankunft ist es ihm – Gott sei Dank – kontinuierlich besser gegangen.

An diesem Wochenende reise ich voraussichtlich in die Hauptstadt und anschließend nach Fada. Von dort bekam ich immer wieder Anrufe, wann ich denn endlich zu ihnen, der Gruppe „Laafia Mani“, kommen würde. Nach Lilis Tod werden wir neue Proben brauchen. Sie spielte die Hauptrolle in „Pognabou“, so heißt das FGM Schattenspiel in Gourmantché.

Danach hoffe ich, dass die Gruppe „Dissedane“ und ich die Dörfer um Pounkouyan besuchen und „Katjana“ aufführen werden, so heißt das FGM Schattenspiel in Kassana, der Sprache der Gourounsi. Wenn alles gut geht, kehre ich danach nach Ouahabou mit frischen Kräften zurück. Wir wollen, Vi, Nanou, Pa und eventuell noch andere Dörfer aufsuchen, und unsere Kampagne dort fortsetzen. Längere Reisen wären jetzt nicht möglich - wie übrigens auch in Pounkouyan. Die strenge Feldarbeit erlaubt es den Spielern und Spielerinnen erst abends, sich Zeit fürs Schattenspiel zu nehmen. Es ist immer wieder erstaunlich für mich, wenn ich erlebe, wie sie erschöpft und staubig ins Dorf zurückkehren und wenig später mit dem Aufbau der Bühne beginnen. Es werden vier beindicke Holzständer für die Zeltbühne in die Erde gerammt. Das ist wahrlich schwere körperliche Arbeit. Mit schwierigen Händen bewegen sie dann bei der Aufführung die Stabfiguren so geschickt, dass nicht nur das Publikum das Spiel mit Staunen erlebt. Nach so vielen miterlebten Präsentationen geht es mir selber nicht anders!

Es waren zugleich gute und schwierige drei Wochen hier in Ouahabou. Ohne ÜbersetzerIn war ich oft alleine und freute mich über jeden Anruf und jedes Mail - wenn ich es denn in das 20 km entfernte Boromo ins Cyber Café schaffte. Doch diese größere Einsamkeit hatte auch ihre guten Seiten: Ruhe und Selbstbesinnung waren es, die ich erlebte und die ich nun auch euch wünsche zur Weihnachtszeit...und Zeit zur Freude an einem schneereichen Winter.

19.12.2010

Unsere Rückreise hat sich verschoben. Daouda kam nach Ouahabou, um die ganze Familie, auch mich, gegen die z. Zt. epidemisch auftretende Meningitis zu impfen. Mit ihm will ich im Frühjahr in seinem Dorf eine neue Gruppe an der Grenze zur Elfenbeinküste gründen. Es sei leider FGM und AIDS Aufklärung auch in seiner Gegend d r i n g e n d notwendig, sagte er mir.

Awés Medizin hat mir übrigens wieder auf die Beine geholfen. Wie bin ich dankbar und froh, dass er für mich die weite Reise von Pounkouyan nach Ouahabou auf sich genommen hat. Da er Dioula spricht, konnte er nicht nur mir helfen, sondern auch der Gruppe „Sanmourou“ wichtige Anregungen geben.

Nun wünsche ich euch allen von Herzen ein schönes Weihnachten, erfüllte Tage zwischen den Jahren und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Regina (Fährmann)